Eine unmoralische Abmachung

Shanks x Smoker

Von Water_Jill

Kapitel 13: 13. Ende gut, nichts ist gut!

Hey ihr Lieben!

Hier wieder mal mit reichlich Verspätung ein neues Kapitel ^^"

Aber ich darf ankündigen, dass wir uns mit großen Schritten dem ende dieser Fic nähern!

Damm erwartet euch noch das packende Finale, ein ausklingender Epilog und eine kleine Überraschung :D

Und jetzt viel Spaß beim lesen!!

Eure Jill

~~~~~

Smoker wachte erst auf, als seine Mannschaft schon unruhig mit den Füßen scharrte. Zwei volle Tage hatte er geschlafen und Hina war mittlerweile wieder aufgebrochen. Nach dem ganzen Dilemma und der Untersuchung war Smoker froh, sich einfach wieder an seine Arbeit zu machen und den ganzen Stress zu vergessen. Seine Männer hatten noch diesen Abend zur freien Verfügung und morgen würden sie wieder in See stechen. Er erledigte den letzten Papierkram wegen den Festnahmen und schickte dann Tashigi ebenfalls in die Stadt, damit sie sich mal etwas amüsierte. Bis auf einige wenige Wachposten war das Schiff damit menschenleer und der Marine genoss diese Ruhe in vollen Zügen. Wäre da nicht dieses kleine Problem, dass er wohl nicht mehr loswerden würde.

Er hatte sich in seine Kajüte zurückgezogen, die Jacke hing über einem Stuhl und während er sich streckte, blickte er durch das Bullauge, auf den violetten Himmel, an dem schon einige Sterne schwach zu erahnen waren. Dunkle Wolken bauschten sich zu skurrilen Formen auf und die Wellen schaukelten das Schiff sanft hin und her, als es an der Tür klopfte. Noch bevor Smoker etwas erwidern konnte, hörte er sich die Tür öffnen und wieder schließen. Da er mit dem Rücken zur Tür stand, konnte er ihn zwar nicht sehen, aber mit leichter Wut in der Stimme knurrte er ein: „Shanks!“ Das charakteristische Kichern folgte. „Na Schmusebär, hast du mich vermisst?“ Obwohl er noch immer ziemlich sauer war, verzichtete er auf eine bissige Antwort und ließ sich auf sein Bett plumpsen.

Das Stirnrunzeln des Piraten sah er nicht. „Wie geht es dir?“, fragte der weißhaarige

möglichst desinteressiert. Shanks ließ sich ungefragt auf die Kante des Bettes nieder und seufzte. „Gut, wenn man von den ganzen Prellungen und blauen Flecken mal absieht. Ich muss mich wohl bedanken und nebenbei auch entschuldigen.“ Sofort wurde der Marine hellhörig, denn die Stimme des Älteren klang deutlich ernster als sonst. Er blickte zu dem Mann in dem Umhang, aus deren Kapuze einzelne rote Strähnen herauslugten. „Obwohl du meinetwegen in Schwierigkeiten steckst, bist du trotzdem gekommen um mich zu retten.“ Smoker schnaubte nur: „Vergiss es. Das war Zufall.“ So als würde das alles erklären, meinte Shanks jedoch: „Yasopp hat mir alles erzählt, auch von Aokiji.“ Ohne es zu wollen schlug das Herz des jungen Mannes deutlich schneller. Was sollte das hier werden?

Auf die Antwort musste er nicht lange warten, denn den Piraten schien seine mangelnden Antworten nicht zu stören, er sprach einfach weiter: „Das du meinetwegen in so eine Situation gerätst wollte ich nicht und ich habe nachgedacht. Das mit diesem Vertrag war vielleicht eine ziemlich blöde Idee.“ Nun richtete sich der Jüngere auf und sah zu dem Häufchen Elend auf seiner Matratze. Er starrte wie paralysiert auf die Hände, die sich nervös kneteten. „Und was soll das heißen?“, fragte er scharf und war selbst davon überrascht. Endlich drehte sich der Ältere um und in dem Schatten der Kapuze konnte er einen bedauernden Blick erkennen. „Ich will damit sagen, dass diese Abmachung hinfällig ist. Du bist frei.“ Wie eine schwere Decke legte sich das Schweigen über sie, erstickte jedes Wort noch im Kopf.

Smoker fühlte sich, als hätte man ihn ins Wasser geworfen: Sein Kopf war so leer wie der Himmel über ihm und sein Atem stockte, er konnte nicht atmen. Wie die Tropfen eines lecken Wasserhahns schien die Zeit zu vergehen und das einzige Geräusch zu sein. Erst als sein Arm unter Strom stand, weil er mit seiner Hand den Oberarm erdrückte und damit das Blut abdrückte, kam langsam wieder Leben in ihn. „Du meinst also“, er räusperte sich, „du ziehst dich aus der Affäre, einfach so.“ Der Marine starrte sein gegenüber einfach nur an. In seiner Miene war der tiefe Unglaube zu lesen, der sein ganzes Denken einnahm. „Nein! Also nicht wirklich. Ich will dir nur keine weiteren Scherereien bescheren!“ Plötzlich musste er lachen, laut und ohne einen Funken von Humor. „Du feiges Piratenaas!“, zischte er und packte sich den Piraten am Schlafittchen. Dieser ließ dies ohne Gegenwehr mit sich machen, was Smoker nur noch wütender machte.

„Nach alldem Schießdreck den ich durchmachen musste, willst du mir was von Freiheit erzählen? Wer glaubst du eigentlich wer du bist? Ich halte mein Wort und das besteht aus diesem Vertrag! Wenn du dich jetzt aus dem Staub machst bist du keinen Deut besser als ein Stück Scheiße!“ Shanks umklammerte die eiserne Faust, man hörte der gepressten Stimme an, dass ihm das Atmen schwer fiel. „Ich dachte das wäre in deinem Sinne!“ Nun reckte sich Smoker dem anderen entgegen, bis ihre Gesichter nur noch Millimeter voneinander entfernt waren. „Und du meinst, du wüsstest, was da Beste für mich ist, stimmt's? Dass ich nicht lache! Du kannst mich mal, du Idiot!“ Ruckartig ließ er von dem Älteren ab und wandte sich ab. „Verzieh dich du windiger Hund. Lass dich nicht mehr hier blicken!“

Der Marine holte schnaubend Luft, sein ganzer Körper war angespannt und neben seinen Beinen zitterten auch deutlich seine Fäuste. Doch nicht nur aus Wut. Tief in seinem Inneren musste Smoker erkennen, dass ihn die Vorstellung erschreckte, Shanks nie wieder zu sehen. Und die Verzweiflung die ihn bei diesem Gedanken durchflutete war ihm nicht geheuer. Am besten er ließ das ganze jetzt gehen, sonst würde dieser Aufruhr in seinem Inneren vielleicht noch größer. Doch nun war auch der Pirat aufgebracht. „Was soll das? Ich dachte du würdest froh sein, mich los zu sein! Du

gibst mir doch ständig das Gefühl, dass ich dir nicht nur egal sondern einfach zuwider bin!“, brauste der rothaarige auf, wobei Smoker nun wieder funkelnd zu ihm herumwirbelte. „Und dennoch habe ich immer getan, was du von mir verlangt hast!“, brüllte er. „Glaubst du ich würde das tun, wenn ich es nicht auch wollte? Hältst du mich für so folgsam?!“

Dem Piraten war die Kapuze von seinem Haupt gerutscht und so konnte man nun den verblüfften Ausdruck deutlich sehen. Der weißhaarige wandte sich ab, er hatte schon zu viel gesagt! Er griff sich in die Haare. „Heißt das du tust da nicht nur wegen des Vertrages, sondern... weil du auch ähnliches fühlst?“ Doch der Marine bliebe stumm, schüttelte die Hand an seinem Arm ab, wie eine aufdringliche Fliege. „Sag es mir!“, herrschte Shanks ihn an und nun bekam er einen Seitenblick zugeworfen. „Ist das ein Befehl?“ Doch der Pirat schüttelte entschlossen den Kopf. „Bitte, sprich mit mir.“ Seine Augen schienen den Jüngeren geradezu anzuflehen und zerrissen biss sich Smoker auf die Lippe. Er wollte seine Gefühle nicht offenbaren und noch weniger mit diesem Idioten da darüber reden! Doch in gewisser Weise hatte der Pirat gerade zugegeben dass er Gefühle für ihn, einen Marine hatte und irgendwas musste er nun zurückgeben.

Doch der Kapitän wäre nicht er, wenn er nicht etwas Eigensinniges unternehmen würde. Also sagte er gar nichts, presste nur entschieden seine Lippen auf die des Älteren, der ihn aus überraschte aufgerissenen Augen anblickte, bevor er sich seufzend dem Kuss ergab und die grünen Iriden hinter seinen Lidern verschloss. Es dauerte nur wenige Augenblicke, bevor sich ihre Lippen öffneten und sie den Kuss vertieften. Beide Männer schienen nach mehr zu lechzen und kurzerhand brachte Smoker den Piraten unter sich und drückte ihn bestimmend in die Matratze. Shanks ließ sich das nur zu gerne gefallen, grinste leicht an den anderen Lippen. Forsche Hände beseitigten den Mantel und schlüpfen dann unter sein Shirt, zerrten ungeduldig daran. Die Antwort bestand darin, dass sich die Hände des Rothaars fest um die rückwärtigen Rundungen legten und der marine aufkeuchte. Sie unterbrachen den Kuss um wieder zu Atem zu kommen.

„Du gehst aber ran!“, kicherte der Pirat, was ihm einen feuerroten Blick einbrachte, der sich sofort wieder zur Seite wandte. „Und du musstest nicht mal was sagen.“, murmelte es unverständlich. Doch er hörte es dennoch. Gerührt umschlangen seine Arme den muskulösen Nacken nun der Pirat hauchte dem Jüngeren einen Kuss auf die Stirn. „Das stimmt.“, meinte er noch, bevor für eine ganze Weile jegliche verbale Kommunikation zwischen ihnen aussetzte und sie sich auf interessantere Dinge verlegten.

~~~~~

Mit geschlossenen Augen horchte er auf den gleichmäßigen Rhythmus von Smokers Atem. Wenn er bedachte, dass er eigentlich hergekommen war um den Marine ziehen zu lassen, konnte er noch nicht glauben, dass dies hier das Resultat sein sollte. Doch das Gewicht auf seiner Brust war untrüglich und der Arm, der sich besitzergreifend um seine nackte Hüfte schlang war auch keine Einbildung. Glücklich lächelte der Pirat vor sich hin. Natürlich waren da noch Restzweifel, doch die kamen wohl nicht gegen die Dickköpfigkeit des Marine an. Sanft fuhren seine schlanken Finger durch das seidige Haar und er atmete tief ein. Die Luft war stickig und roch noch nach ihrem Schweiß. Nicht nur, dass Smoker die Nichtigkeitserklärung des Vertrages für nichtig erklärt hatte, er hatte auch vollkommen freiwillig mit ihm geschlafen und damit

besser als mit all den Worten gezeigt, was er wirklich dachte und fühlte.

Natürlich bildete sich Shanks nicht ein, dass der weißhaarige in ewiger Liebe zu ihm entbrannt war, aber zumindest gefiel ihm was sie beide miteinander hatten. Der Pirat gluckste. Dass es ihm gefallen hatte war nicht zu verhehlen, wenn er so an die hitzigen Reaktionen seines Partners dachte... Er seufzte. Vermutlich sollte er sich mal so langsam auf den Rückweg machen, damit seine Nakamas sich keine Sorgen machten, außerdem sollte er ausnutzen, dass momentan kaum Wachposten aufgestellt waren. Aber in dem Bett war es gerade so kuschelig und angenehm und Shanks musste sich eingestehen, dass diese kleine sportliche Einlage nicht gerade zu seinem Vorteil gereichte. Er hatte sicher nichts dagegen, doch die Gefangenschaft bei den Banditen hatte ihm doch mehr zugesetzt, als er gedacht hatte. Nun fühlten sich sämtliche seiner Muskeln an wie Blei und die eine Rippengegend brannte unangenehm.

Probeweise stemmte er seine Füße in die Matratze und spannte seine Muskeln an, nur um mit einem Keuchen von seinem Tun abzulassen. Das war doch nicht normal! Wie oft hatten diese Penner ihn eigentlich geschlagen und getreten? Am liebsten würde er ihnen das ja heimzahlen... aber so wie er Smoker kannte, hatte er das für ihn schon übernommen. „Du solltest auch ein wenig schlafen.“, brummte es unterhalb seines Kopfes und mit klopfendem Herzen blickte er in ein halb geöffnetes Auge. Vor lauter Nachdenken hatte er nicht mitbekommen, wie Smokers Atem sich veränderte und er aufwachte. „Sorry ich wollte dich nicht wecken.“ „Sondern dich wieder still und heimlich aus dem Staub machen, wie das letzte Mal?“ der Pirat konnte nur den Kopf schütteln. DAS nahm er ihm immer noch übel?

Nun war er mit den sturmgrauen Augen des Marine konfrontiert, die in der dämmerigen Nacht fast weiß wirkten. „Naja, ich würde lieber hier bleiben und auch damals wäre ich lieber geblieben, aber das ist für uns beide einfach nicht sicher genug.“ „Bleib einfach.“ Frustriert stöhnte der Pirat auf. Wollte dieser Dickschädel das einfach nicht verstehen? Doch bevor er noch etwas erwidern konnte, schob sich ein muskulöser Körper über seinen eigenen. Smoker rutschte noch ein Stück tiefer, suchte sich dann eine Position, die ihm angenehmer war und legte dann wieder seinen Kopf auf die Breite Brust seines Freundes. Zuerst erdrückte ihn die Schwere ein wenig, doch nur bis er sich daran gewöhnt hatte. Jetzt gefiel ihm diese Position durchaus, weil er dadurch mehr von der Wärme des Jüngeren abbekam. Allerdings sorgte dessen Ruhelosigkeit nicht gerade dafür, dass er sich schläfrig fühlte, im Gegenteil.

Streng sagte er deswegen: „Lass das! Oder willst du ´ne zweite Runde?!“ Wieder wurde er überrascht, denn hinterhältig grinsend blickte der Schopf mit den weißen Haaren zu ihm hinauf. „Wenn´s dich am gehen hindert!“ Und damit drückte dieser Frechdachs einfach seine Hüfte gegen die des Älteren. Sie keuchten synchron auf, als sich ihre anschwellenden Erregungen berührten. „Komm schon Smoker! Ich mein´s ernst! Je mehr Leute da sind, desto eher werde ich gesehen!“ Doch sein Widerstand war nur oberflächlich und als sich Smoker nun über ihm aufrichtete, seinen Schaft bearbeitete, bis er hart war und sich mit seiner Enge darüber stülpte, ließ er es geschehen. „Ich geb´s echt auf, Junge. Dir ist nicht mehr zu helfen!“, stöhnte er rau und erntete ein angespanntes Grinsen. „Ich schmuggel dich morgen früh schon irgendwie raus.“ „Hab ich eine andere Wahl?“ Die Antwort bestand darin, das der Marine sein Becken kreisen ließ.

~~~~~

Nach der zweiten Runde legte der Marine sich einfach auf dem Mann unter ihm zurecht und brummte noch etwas atemlos. Eigentlich hatte er nichts sagen wollen, aber schließlich wollte er wirklich nicht, dass der Pirat sich schon wieder davonschlich. Also hatte er persönlich dafür gesorgt, dass Shanks einfach nicht in der Lage dazu war. Dieser Gedanke entlockte ihm ein diabolisches, wenn auch müdes Grinsen. Er konnte hören, wie der erhöhte Herzschlag des Piraten sich allmählich normalisierte und dann in einen gleichmäßigen Rhythmus über ging. Er fischte nach der Decke hinter ihnen und bedeckte ihre abkühlenden Körper damit. Sein Hinterteil schmerzte jetzt schon und grummelnd dachte er daran, dass es morgen noch viel schlimmer werden würde. Doch der Atem des Piraten war jetzt ruhig und er konnte erste, leise Schnarcher vernehmen. Also schlief dieser Teufelskerl endlich. Mit einem letzten Gähnen rückte er noch ein letztes Mal seinen Kopf zurecht, bevor er dem Beispiel des Piraten folgte. Ein ungewohntes Geräusch weckte ihn schließlich. In seinem jahrelangen Training mit Garp hatte er sich daran gewöhnt, schon bei der kleinsten Unstimmigkeit zu erwachen und so langsam entwickelte er einen richtigen Spürsinn dafür. Blinzelnd versuchte er sich in der grellen Sonne zurechtzufinden, die in seine Kajüte schien. Er runzelte die Stirn, als ihn wieder dieses nagende Gefühl störte. Irgendwas war faul und er konnte nicht recht lokalisieren, was es genau war. Er registrierte den Piraten, der noch immer fröhlich vor sich hin schnarchte und auf dem er zum größten Teil lag. Die Zähne zusammenbeißend stemmte er sich hoch und setzte sich auf die Bettkante, wo er erst mal tief durchatmen musste. Warum zum Teufel musste sein Gesäß auch nach jedem Mal so höllisch schmerzen? Und auch dass sie es gleich doppelt getrieben hatten, sorgte nicht besonders für Linderung.

Wieder war da sein Sinn und jetzt war er sich sicher, dass er es hörte, nur was genau konnte er noch nicht sagen. Er sah sich in dem spartanisch eingerichteten Raum um. Der Schrank in der Ecke war fest verschlossen und auch seine Jacke hing noch über der Stuhllehne. Ihrer beiden Klamotten lagen auf dem Boden verstreut da und feine Staubpartikel schwebten durch den Raum sichtbar nur wegen den Sonnenstrahlen, die auf die Holzdielen fielen. Es gab keine anderen persönlichen Gegenstände, die Geräusche verursachen konnten, schon gar nicht bei dem nur leichten Wellengang, den er als Marine gar nicht richtig wahrnahm. Einige Möwen kreischten und waren gedämpft in dem kleinen Raum zu hören, aber ansonsten war da nur Stille, bis auf... Der weißhaarige spitzte die Ohren und endlich konnte er die Störung lokalisieren. Offensichtlich flüsterten einige Marines vor seiner Tür miteinander. Es war so leise und nicht beständig, dass er es nicht sofort wahrgenommen hatte. Besorgt und auch genervt runzelte er die Stirn.

Der Pirat in seinem Bett fing an sich zu regen, offenbar spürte er ebenfalls, dass etwas nicht stimmte. In dem Moment in dem Shanks die Augen aufschlug, klopfte es plötzlich an der Tür. Mit drei Schritten war Smoker schon dort, riss sie einen Spalt auf und starrte mit seinem vernichtensten Blick hinaus. Er erblickte zwei seiner Soldaten, die verängstigt zusammenzuckten. „S-sir! Gut, Sie sind schon w-wach. Die M-männer sind bereit zum auslaufen, Sir!“, stotterte einer und dabei blickte er stur auf einen Punkt hinter Smoker. Der Marine war sich seiner Nacktheit deutlich bewusst und offenbar auch die beiden Marines, denn ihre Gesichter bekamen eine ungesunde Rotfärbung. „Gut! Ich werde es persönlich beaufsichtigen, zehn Minuten!“ Damit knallte er die Tür wieder zu und drehte sich um, nur um einen Blick auf die nackte Rückenansicht seines Piraten zu werfen. Wann genau war es eigentlich sein Pirat geworden?

Shanks begann bereits sich anzuziehen, was für beide wohl besser war, obwohl ein

kleiner, gemeiner Gedanke in Smoker es äußerst schade fand. Er schüttelte angewidert den Kopf über sich selbst. „Wie soll ich denn jetzt wieder von diesem Schiff kommen?“, fragte da der rothaarige und drehte sich zu dem Jüngeren um. Smoker antwortete nicht gleich. Er zog sich ebenfalls an und dachte dabei nach. Sein Blick blieb an dem Bullauge hängen und wanderte dann abschätzend zu dem Piraten. Dieser folgte seinem Blick. Sofort trat er einen Schritt zurück, hob die Hände und schüttelte vehement den Kopf. „Vergiss es! Da bekommen mich keine zehn Seekaiser durch!“ Der Marine grinste. „Wollen wir wetten, dass ich reiche?!“ Es dauerte nur zehn Minuten und ein leises Gerangel, dann hatte der weißhaarige gewonnen und Shanks hing halb aus dem Bullauge raus. Zum Glück war es recht groß, auch wenn es immer noch eng war.

Unter gemurmelten Flüchen quetschte Shanks seine Schultern durch das Fenster. Smoker stützte ihn von hinten und schob ihn voran. „Nicht so schnell! Ich fall noch kopfüber ins Wasser!“ Der Marine knurrte nur: „Du kannst immerhin schwimmen, also stell dich nicht so an!“ Ein weiterer Ruck und plötzlich ging es nicht mehr weiter vorwärts. Der Marine schob und drückte, bis er unsanft einen Fuß ins Gesicht bekam. „Hör auf du Idiot! Meine Hüfte steckt fest!“, hörte er es gedämpft und er betrachtete den Hintern, der sich ihm entgegen reckte und bei dem ganzen Gezappel ordentlich wackelte. „Hol mich wieder rein!“ „Jaja.“ Doch auch das ziehen funktionierte nicht mehr, Offensichtlich hatte der Pirat sich total verkeilt, was nicht dafür sorgte, dass ihre angespannten Gemüter sich beruhigten. Der Jüngere hörte es von draußen schreien und schlug unsanft auf den Hintern.

„Halt´s Maul! Oder willst du, dass dich meine gesamte Besatzung hört?“ Shanks verstummte wirklich und wieder stemmte sich Smoker mit der Schulter gegen den im Fenster feststeckenden, doch es tat sich immer noch nichts. „Warum musst du auch so einen fetten Arsch haben?“, pöbelte er und wich dem Fußtritt spielend leicht aus, mittlerweile grinste er gemein. Irgendwie gefiel ihm die Situation. Um den Kapitän der Piraten ein wenig zu ärgern, strich er mit einer Hand über den Po und biss dann leicht zu. Ein empörter Aufschrei folgte und dann gedämpft: „Hast du mir gerade in mein Hinterteil gebissen? Ich glaube du missverstehst die ernste Lage!“ Ein Lachen konnte sich Smoker nicht mehr verkneifen und da es draußen schnaubte, war er vermutlich zu hören. „Im Übrigen ist mein Hintern nicht fett, meine Hüfte ist das Problem!“ Der Marine verdrehte nur die Augen, reichlich spät seine Reaktion. Dennoch musste der Mann jetzt aus dem Fenster, schließlich konnte er schlecht so lossegeln.

Ohne Vorwarnung legte er beide Hände auf den äußerst knackigen Hintern und stemmte sich mit dem ganzen Gewicht dagegen. Erst tat sich wieder nichts, doch dann prallte er plötzlich gegen die Wand und hörte ein Platschen. Sein Kopf schob sich durch das Bullauge und sah hinaus aufs Meer, wo genau zu sehen war, wo Shanks eingetaucht war. Nach einigen Sekunden tauchte ein nasser Rotschopf wieder auf und spuckte einen Schwall Meerwasser aus. „DARÜBER werden wir uns noch unterhalten!“, fauchte er und Smoker winkte kokett, während der Pirat schon davon schwamm. Doch er blieb nicht um ihn verschwinden zu sehen, denn wenn er nicht bald da oben auftauchte, würde seine Mannschaft vielleicht noch dummerweise auf das Meer hinausschauen.

~~~~~

Es waren Tage voller Trostlosigkeit und Routine. Smoker und seine Mannschaft

segelten über die Meere, säuberten die Straßen von Städten und das Meer von weiteren Piraten, gaben diese ab und setzten erneut Segel. Manchmal war es anstrengend und gefährlich, meistens jedoch ein Kinderspiel für die gut gedrillten Soldaten, denn ihr Kapitän gönnte ihnen nicht mal an ruhigen Tagen eine Pause. So mussten die Soldaten das Schiff in Stand halten, das Deck schrubben und trainieren. Wobei natürlich Smoker auch selbst Hand anlegte. Er forderte nichts, was er nicht selbst zu geben bereit war. Tashigi übernahm den meisten Bürokratismus und leistete auch sonst gute Arbeit, sodass Smoker sich mit ihr abfand.

Manchmal war dieser Alltag zermürend, besonders abends, wenn der weißhaarige in seinem Bett lag und daran dachte, wie es mit Shanks gewesen war oder wäre, wenn dieser jetzt hier wäre. Doch jedes Mal wurde ihm klar, dass er seinen Job liebte und sich niemals vorstellen könnte, als Pirat durch die Welt zu segeln. Das hielt ihn aber auch nicht davon ab, den rothaarigen Blödmann zu vermissen und seine wankelmütige Gesellschaft zu schätzen zu wissen. In diesen seltenen, dunklen Momenten fühlte sich Smoker wie in einem Kokon aus Recht und Einschränkungen gefangen. Zum Glück telefonierte er manchmal mit Hina oder ganz selten mal mit Garp. Dann konnte er sich aufregen, sich mit ihnen zanken oder reden, was ihm unendlich gut tat. Auch ein Kapitän Smoker konnte nicht ganz allein für sich leben, wie ihm schwerlich bewusst wurde.

Wenn die Sonne am Morgen golden den Himmel eroberte fühlte der Marine einen seltsame Euphorie. Voller Tatendrang erledigte er seine Aufgaben bis zum Nachmittag, wenn der Gasgigant seinen höchsten Stand eingenommen hatte. Danach wurde er grantig und griesgrämig und wenn am Abend der Mond die Sonne ablöste und der Himmel in blau- und lilatönen ertrank, fühlte er Schwermut. Die Tage dehnten sich wie Kaugummi und gingen in Wochen über. Die gleiche, ständig sich bewegend Aussicht des Meeres zermürbte bald die ganze Mannschaft und nach vier Wochen auf dem Meer, hatte man schon fast die Hoffnung aufgegeben, jemals wieder Land zu finden. Die sonst so disziplinierten Soldaten fingen an sich zu streiten, die gesamte Luft an Deck war Spannungsgeladen und schnell gerieten die Männer aus der Fassung, bis es so schlimm war, dass Smoker seine eigenen Leute in Arrestzellen nächtigen lassen musste.

Als der Kapitän schon fest daran glaubte, seine Soldaten würden meutern, schrie der diensthabenden Soldat im Ausgug über das ganze Schiff: „LAAAAAAAAAAND! DA IST LAND IN SICHT!“ Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer und bald standen alle im Bug des Schiffes, der weißhaarige zuvorderst und starrten auf den Horizont, an dem man tatsächlich einen Streifen Braun erkennen konnte. Plötzlich schlug die Stimmung um und Erleichterung und Freude machte sich breit. Die Vorräte waren fast vollkommen verbraucht und es war nie gut, wenn eine Mannschaft von ausgebildeten Tötungsmaschinen Hunger leiden musste. Denn Hunger förderte die grausamsten Seiten der Menschen zu Tage, quasi ihren Urinstinkt, den nicht einmal Smokers gnadenlose Disziplin hätte im Zaum halten können.

Auch Tashigi wusste das, sie hatte sich seit Wochen nur noch selten an Deck gezeigt und wenn hatte sie stets den Schutz ihres Kapitäns gesucht, den er ihr auch gewährte. Marine hin oder her, als einzige Frau auf dem Schiff mit verzweifelten und gereizten Männern, würde ihr auch nicht ihr Geschick im Umgang mit ihrem Schwert helfen. „Sir, ich glaube wir sollten ihnen einige freie Tage gönnen, noch bevor wir die Vorräte und sonstige Besorgungen erledigen.“, flüsterte sie voller Erleichterung und er nickte grimmig. Dieser Haufen von Möchtegern Soldaten war momentan so wie so zu nichts zu gebrauchen, als an ihr nächstes Saufgelage und die Hafenhuren zu denken. Ohne

dass er Befehle erteilen musste, brach geschäftige Betriebsamkeit aus. Die Männer bereiteten alles auf ein anlegen vor und nach nur knapp drei Stunden strammen Segelns, erreichten sie endlich einen Strand.

Dieser bestand aus grobem Kies und wirkte durch die heran gespülten Algen schmutzig. Der Strand war kümmerlich und nach nur fünf Metern ging er in braunes Steppenland über. Einige hundert Meter entfernt konnte man Rauchfahnen aus einer Ansammlung von Häusern erkennen, obwohl nicht abzuschätzen war, ob es sich nun um eine Stadt oder nur ein Dorf handelte. Im Grunde war es den Männern gleich. Sie störten sich nicht einmal daran, dass sie weit entfernt außerhalb der Bucht ankern mussten, um nicht auf Grund zu laufen. Sie ließen sich in den Beibooten hinab und ruderten aufgeregt zum Ufer, einige sprangen Kopfüber von Deck und schwammen sogar zu der Insel, gleichgültig darüber dass ihre Uniformen dadurch völlig durchnässt wurden. Am azurblauen Himmel türmten sich majestätisch hohe Wolkenbänke auf und Möwen flogen kreischten über das Schiff hinweg. Schließlich blieben nur noch der Kapitän und sein Leutnant zurück.

Smoker wandte sich von den jubelnden Soldaten ab. Er würde sie die nächsten Tage wohl kaum zu Gesicht bekommen und er war sehr dankbar dafür. Auch er hatte kurz vor einem Koller gestanden und genoss die neugewonnene Ruhe und Freiheit auf dem Schiff. Gemeinsam mit der blauhaarigen trank er Kaffee und beobachtete misstrauisch die weißen Wolken. Er hatte ein ungutes Gefühl und wenn ihn das nicht trog, braute sich ein Sturm zusammen. „Leutnant, morgen Mittag gehen Sie in die Stadt und sorgen dafür, dass wir das nötigste schon mal an Bord haben.“ Die Schwertkämpferin folgte seinem Blick zu dem Himmel und nickte, bevor sie hastig hinzufügte: „Natürlich, Sir!“ Nach einem kurzen Zögern fragte sie: „Glaubt Ihr, ein Sturm zieht auf?“ Eine warme Brise wehte über sie hinweg, doch sie schmeckte nicht salzig, was seltsam war, wenn sie von Meer kommen sollte. „Ja. Und das vernünftigste ist es, diesen in der Stadt auszuharren. Sag den Männern das. Morgen rüsten wir unser Schiff entsprechend und dann ziehen wir uns zurück!“ Sie nickte beindruckt und schweigend tranken sie ihren Kaffee.

~~~~~

In der Nacht hatte das Wetter urplötzlich umgeschlagen. Der Himmel war nun von tiefhängenden, dunkelgrauen Wolken verhangen und das trübe Licht des Tages ließ alles in einem Grauschimmer leuchten. Die Böen, die nun vom Meer heran geweht wurden, waren wild und eisig. Die Soldaten rackerten sich mühsam ab, um ihr Schiff sturmfest zu machen. „Sichert das Vorsegel mit zusätzlichen Seilen!“, brüllte Smoker vom Hauptmast herunter, während er selbst stabile Taue um das Hauptsegel verknotete. Auch der Anker wurde doppelt gesichert, nachdem man das Schiff bei Flut ein wenig weiter in die Bucht hinein manövriert hatte, um den wenigen Windschutz der flachen Hügel zu nutzen. Den ganzen Vormittag schufteten sie, bis der weißhaarige recht zufrieden war und das Signal zum Aufbruch gab. Ihm war nicht wohl dabei sein Schiff mutterseelenallein einem Sturm zu überlassen, dessen Stärke er nicht einschätzen konnte. Andererseits hatte er nach seinem letzten Sturm keine besonders große Neigung, erneut auf einem Schiff zu weilen.

Sie hatten bereits den halben Weg durch die Steppe geschafft, als ein seltsamer Eindruck den Kapitän herumfahren ließ. Misstrauisch ließ er den Blick über die Weite Ebene schweifen, auf der nur kärgliches Gestrüpp wuchs, das kaum ein gutes Versteck darstellte. Allerdings gab es eine Kette von Hügeln im Westen, die den Blick auf die

rückwärtige Seite verbarg. Irgendwas hinter diesen Hügeln zog ihn an, wie ein Magnet das Metall. Er blinzelte gegen den zeternden Wind an, konnte jedoch nichts in dieser Trübnis nichts erkennen. Er drehte sich zu seiner Mannschaft um, die in einiger Entfernung angehalten hatten, als sie sein Zögern wahrgenommen hatten. Verunsichert blickten sie zu ihm und er winkte ihnen, sie mögen weitergehen. Die Erleichterung in ihren Zügen konnte er bis hier her sehen.

Endlich in einer Taverne angekommen, zündete Smoker sich eine seiner Zigarren an und inhalierte den Rauch gierig. Es war ein verzweifelter Versuch seine innere Unruhe zu bekämpfen, die ihn seit der Steppe verfolgte. Das schlimme daran war, dass er sie nicht recht zu ordnen konnte, denn den Sturm hatte er schon am Vortag kommen sehen, also war dies nicht der Grund. Er blickte sich im schankraum um, wo nur wenige seiner Leute saßen. Der Großteil hatte sich sicherlich in irgendwelche heruntergekommenen Schänken verkrochen, um dort nach angemessener Zerstreuung zu suchen. Angewidert rümpfte er die Nase. Eine Hure kam ihm unter keinen Umständen ins Bett! Im gleichen Moment verfluchte er sich, weil sich ein Gedanke an Shanks sich in seine Erinnerungen schob und ihm die Röte in die Wangen trieb. Mehr als eine Hure war er irgendwie auch nicht. Und das verstimmte ihn mehr als es sollte.

Während er so seinen griesgrämigen Gedanken nachhing, schien sein Gehirn eigene Wege zu gehen, denn er hatte das Gefühl, etwas äußerst wichtiges zu übersehen, etwas was ihm wie ein Pendel vor den Augen hin und her schwang, ohne dass er es richtig zu fassen bekam. Je mehr er sich darauf konzentrierte, desto mehr verschwamm das imaginäre Pendel, also ließ er seinen Gedanken freien Lauf und vertraute darauf, dass ihm die Erkenntnis noch kommen würde. Sein dicker, grauer Rauch stieg in Schwaden zur Decke der Schenke und vermischte sich dort mit dem bereits vorhandenen Nebel aus dem Kamin und vieler Zigaretten. Die vielen Gespräche der Menschen wurden zu einem Hintergrundgeräusch und gleichzeitig vielen die ersten Tropfen auf den staubigen Boden der Stadt. Der Wind heulte durch die leeren Gassen und rüttelte gnadenlos an unbefestigten Läden und spielte mit liegengelassenem Dreck.

Prickelnde Erregung fuhr durch jede Nervenzelle des Soldaten und zischend sog er den Atem ein und stand ruckartig auf, sodass sich alle zu ihm umdrehten. Ängstliche und weit aufgerissene Augen sahen ihn an, aber er war unfähig sich zu bewegen. Sein Herz pochte heftig, als er es endlich geschafft hatte, das Pendel zu ergreifen und die Erkenntnis ihn einholte. Er kannte dieses ungute Gefühl, dass ihm die Nackenhaare aufrichtete, ihm aber nicht bedrohlich genug vorkam, um ihn dermaßen zu beeinflussen. Wie man sich doch täuschen konnte! Plötzlich wurde er sich seiner Umgebung überdeutlich bewusste. Seine eigenen Männer, die alarmiert umherschauten, um den Grund für seine Anspannung zu erspähen und die Blicke der nervösen Einheimischen, die sich vor dem Sturm fürchteten. Jetzt hatte er also die volle Aufmerksamkeit dieser Menschen, na toll! „Ich werde zu Bett gehen, ich will nicht gestört werden, selbst wenn das Haus abfackelt!“, knurrte er seinen Soldaten und dem Wirt zu, die unter seine Worten zusammenzuckten, wie unter Peitschenhieben.

Mit schweren schritten, die bemüht ruhig waren, schritt er die Treppe zu seinem Zimmer hinauf und als er endlich die Tür schloss und verriegelte, atmete er heftig aus. Seien Augen erkundeten das kleine Zimmer mit dem Einzelbett und der kleinen Kommode, die er nach kurzem Überlegen zusätzlich vor die Tür schob, damit niemand eindringen konnte. Nun verfiel er in leise Hektik. In seinem Bündel fand er ein

einfaches Hemd, dass er überstreifte, wobei er sich nur unter Schmerzen von seiner Jacke trennte, aber sie war einfach zu signifikant. Auch seine blaue Uniformhose tauschte er gegen eine einfache Stoffhose in einem dunkeln braun. Nur seine schwarzen Stiefel durften bleiben. In dem Wandschrank entdeckte er ein abgetragenes Cape und auch wenn es ihn anwiderte, zog er es an und stülpte es sich über. Er musste möglichst inkognito bleiben. Ein Stofffetzen band er um den Fenstergriff, bevor er es öffnete und die Gegend analysierte.

Zum Glück hinderte der Regen und die stürmischen Böen jeden daran nach draußen zu gehen und auch die meisten Blicke waren auf den Kamin gerichtet und nicht auf die Straßen gerichtet. Da sein Fenster auf die rückwärtige Gasse hinauslief, würde ihn auch kein zufälliger Beobachter aus der Schanke ihn bemerken, wenn er runtersprang. Er kletterte auf den Sims vor das fenster, suchte das Gleichgewicht und zog an dem Fetzen, biss das Fenster geschlossen war. Er fand einen Dachsparren, an denen er es festknoten konnte, sodass sein Fenster nicht wegen des Windes auf und zu schlug und so die Aufmerksamkeit auf sein Zimmer lenkte. Dann sprang er in die Tiefe und kam mit einem harten Ruck auf. Im Stillen fluchte er darüber, dass er sich wie ein gemeiner Halunke davon schleichen musste. Doch sobald er aus der Stadt raus war, überkam den Kapitän eine ungeheure Vorfreude und er ignorierte das wütende Toben der Wassermassen und hielt zielstrebig auf die Hügelkette zu. Er musste dahinter sein, er musste einfach.